

AMAR ANNUS/ALAN LENZI, *Ludlul bēl nēmeqi. The Standard Babylonian Poem of the Righteous Sufferer*, State Archives of Assyria Cuneiform Texts, Volume VII. Helsinki: 2010, lvi + 72 S., Paper, ISBN 13978-952-10-1334-8, ISBN 10952-10-1334-6, \$35,00.-.

Ludlul bēl nēmeqi ist ein hochliterarischer, in vielen Details nicht einfach zu verstehender Text. Thema ist der Lobpreis der Allmacht des Gottes Marduk, der nach Belieben Freud und Leid zufügen kann, letztlich aber barmherzig und dafür zu preisen ist. Ausgeführt wird das Thema durch eine Beschreibung der leidbringenden Auswirkungen von Marduks Zorn und der darauffolgenden Erlösung durch denselben Gott am Beispiel eines Ich-Erzählers namens Šubši-mešrê-Šakkan, vermutlich ein Würdenträger der Kassitenzeit. Die inzwischen 54 Textvertreter aus Ninive, Assur, Nimrud, Sultantepe, Sippar, Babylon und Kiš stammen aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. Der Text war wahrscheinlich auf vier Tafeln zu je 120 Zeilen verteilt. Er fand u. a. als Bestandteil der Schreiberausbildung Verwendung.

Die Edition von A. Annus und A. Lenzi in State Archives of Assyria Cuneiform Texts, Volume VII (im Folgenden zitiert als SAACT 7) gleicht in ihrem Aufbau den Texteditionen der Bände 4 und 5 derselben Reihe: Auf eine Einleitung folgen der Keilschrifttext, die Kompositumschrift, Übersetzung, Indices und Zeichenliste. Im Vergleich zum Vorgängerband SAACT 6 wurde auf Partitur, gebundene Umschrift und Kommentare verzichtet. Für die Partitur wird der Leser auf eine Internet-Seite verwiesen (s. S. xxxviii; aktueller Link: <http://oracc.museum.upenn.edu/cams/ludlul>). Dort findet man allerdings keine Partitur, sondern separate Bearbeitungen der einzelnen Textzeugen mit weiteren Informationen und z. T. auch mit Kopien und Fotografien. Wengleich kein Ersatz für eine Partitur, ist dies sehr nützlich, da der Leser im Einzelfall die Textrekonstruktion in SAACT 7 nachvollziehen und überprüfen kann.

Das Fehlen eines Kommentars bedauert man bei einem so schwierigen Text wie *Ludlul bēl nēmeqi* außerordentlich. Die Mehrzahl der Leser hätte für einen Kommentar sicherlich gern eine Verdopplung im Umfang des mit insgesamt 124 Seiten nicht allzu dicken Bändchens in Kauf genommen. So muss man nach wie vor auf die Anmerkungen W. G. Lamberts, *Babylonian Wisdom Literature*, Oxford 1960, 283–302, zurückgreifen. Es werden wohl nicht so sehr Platzgründe gewesen sein, die die Autoren veranlassten, auf „extensive philological notes“ zu verzichten (s. S. xxxviii), sondern vielmehr die Schwierigkeit des Textes und der damit verbundene große Aufwand einer Kommentierung.¹ Ein Kommentar gehörte bis SAACT 6 allerdings auch nicht zu den Bestandteilen der SAACT-Bände, die in erster Linie eine Textgrundlage für den akademischen Unterricht geben wollen.

1 A. Lenzi arbeitet derzeit an einem inhaltlichen Kommentar zu *Ludlul bēl nēmeqi*, s. S. xix.

Wenn auch keinen Kommentar, so enthält das Buch doch eine sehr gelungene, vergleichsweise umfangreiche Einleitung aus der Feder von A. Lenzi. Darin werden verschiedene Aspekte des Textes umrissen, mit dem Ziel, den Leser mit Fragestellungen und Problemen rund um den Text vertraut zu machen und ihn zu weiterem eigenständigem Studium zu animieren. Folgende Themen finden Erwähnung: Forschungsgeschichte, Textrekonstruktion, Ich-Erzähler und Autorschaft, die aller Wahrscheinlichkeit nach voneinander zu trennen sind, Datierung der Textentstehung in das ausgehende 2. Jahrtausend v. Chr., Textinterpretation in einem kurzen Überblick,² Vokabular, literarische Form und Klassifizierung des Textes.

Gegenüber der letzten Bearbeitung von *Ludlul bēl nēmeqi* durch W. G. Lambert, *Babylonian Wisdom Literature*, Oxford 1960, 21–62, 283–302, 343–345, Pl. 1–18, 73–74, ist ein deutlicher Zuwachs an Textvertretern zu verzeichnen: Standen Lambert insgesamt 31 Textzeugen zur Verfügung (fünf davon sind im Nachtrag *BWL*, 343–345, aufgeführt), so basiert die neue Bearbeitung auf 54 Textvertretern, 13 davon bislang unpubliziert (Ms. ii, JJ, kk, LL, mm, nn, pp, qq, rr, uu, yy, zz, a3).³ Die Mehrzahl der Textvertreter wurde von den Autoren am Original oder anhand von Fotos kollationiert, s. S. xli.

Mithilfe der neuen Textvertreter kann Tafel I nun komplett rekonstruiert werden. Tafel II war schon Lambert vollständig bekannt; die neue Bearbeitung bringt kleinere Verbesserungen in Lesung und Interpretation. Für Tafel III ermöglicht eine neue Einschätzung der Lücke zwischen Ms. p und Ms. q eine verbesserte Textrekonstruktion. Nicht unproblematisch erscheint die Einordnung von 16 Zeilen des Kommentars zu *Ludlul bēl nēmeqi*, Ms. G a–p, in die 18 Zeilen umfassende Lücke am Ende von Tafel III; auf die Problematik wird allerdings ausdrücklich hingewiesen, s. S. xii mit Anm. 10.⁴ Für Tafel IV schlagen die Autoren eine neue Rekonstruktion vor, die allem bekanntem Textmaterial bestmöglich gerecht werden will. Dass dabei nicht alle Fragen mit Sicherheit beantwortet werden können und die Rekonstruktion daher nur ein Vorschlag ist, betonen die Autoren S. xiii selbst. Ihre Argumentation ist jedoch durch die grafische Darstellung der einzelnen Textvertreter, S. xlix, gut nachvollziehbar und erscheint plausibel.

Die Textbearbeitung ist gewissenhaft ausgeführt. Bei der Deutung von Zeichenspuren und der Ergänzung von Textlücken sind die Autoren bewusst zurückhaltend, s. S. xxxviii. Die Übersetzung orientiert sich eng am akkadischen Text. Beides ist einer Textedition, die für den akademischen Unterricht gedacht ist, nach Meinung der Rezensentin angemessen. Eine Diskussion möglicher Ergänzungen von beschädigten Textpassagen bleibt die Aufgabe einer neuen kritischen Edition von *Ludlul bēl nēmeqi*, die SAACT 7 ausdrücklich nicht vorweg nehmen will. Dass allerdings

2 Zu den auf S. xxiif. angesprochenen Träumen in *Ludlul* Tafel III siehe auch A. Zgoll, *Traum und Welterleben im antiken Mesopotamien*, AOAT 333, Münster, 560f. (Textstellen-Index).

3 Zu Textvertreter G, dem antiken Textkommentar zu *Ludlul*, siehe auch E. Frahm, *Babylonian and Assyrian Text Commentaries*, GMTR 5, Münster 2011, 119.

4 In Keilschrift, Umschrift und Übersetzung von Ms. G, a–p, auf S. 11, 25f. und 41 steht mehrfach versehentlich „break of unknown length“ bzw. „...“. Diese Bemerkung hat nur zwischen den Zeilen m und n ihre Berechtigung, wo gemäß der Kopie Lamberts, *BWL*, Pl. 17, und siehe auch ebd., S. 54, zwei Zeilen fehlen; nach den Zeilen b, d, e, f, g, h, i, k und n gibt es jedoch keine Lücken.

bisweilen deutlich vorhandene Zeichenspuren in der Umschrift nicht berücksichtigt werden, ist weniger verständlich.⁵

Für den textkritischen Apparat erheben die Autoren Anspruch auf Vollständigkeit, s. S. xxviii: „Although this volume is not a full critical edition, all known textual variants, including orthographical variants, are indicated in the critical apparatus.“ Diese Aussage ist nicht ganz zuverlässig, denn allein bei einer Prüfung des Apparats zu *Ludlul* Tafel I, 1–26 auf S. 15, fallen folgende fehlende oder fehlerhaft angegebene Varianten auf:

- Z. 2 *mu-pa-šir* AA fehlt
- Z. 9 *i-na-áš-šú-u* bb, nicht *-áš-šu-u*
- Z. 10 [...] [⌈]*ta*[⌋] ww fehlt
- Z. 11 *šá-[⌈]ma-[⌋]u*[⌋] bb fehlt
- Z. 12 *mi-i-[⌈]ti*[⌋] gg fehlt
- Z. 17 letztes Wort in Kompositumschrift: *ka-bit-ti*; im Varianten-Apparat: *-tum* ff; in der Umschrift von Ms. ff im Internet (<http://oracc.museum.upenn.edu/cams/ludlul> > CTN 4, 201): «*ina*» *ta-x-tum*, so auch Kopie und Foto CTN 4, 201
- Z. 19 [⌈]*i*[⌋]-*du-ud-ma* rr fehlt
- Z. 22 [...] [⌈]*nam*[⌋]-*tar* nn fehlt
- Z. 26 [...] [⌈]*šu*[⌋] gg fehlt

Von diesen kleineren Unzulänglichkeiten abgesehen, bieten die Autoren eine solide Bearbeitung des mit vielerlei Schwierigkeiten behafteten Textes *Ludlul bēl nēmeqi*. Da in der Bearbeitung viel neues und z. T. unpubliziertes Textmaterial berücksichtigt wurde, wird sie bis zum Erscheinen einer neuen kritischen Textedition sicherlich nicht nur für den akademischen Unterricht, sondern auch darüber hinaus von jedem, der sich für *Ludlul bēl nēmeqi* interessiert, mit Gewinn zu Rate gezogen werden.

Wiebke Meinhold